



redigiert und herausgegeben
von **Adolf Hatsek.**

| | | | | |
|---------|---|-------|--|-----------|
| Nr. 44. | Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverfleißer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5. | 1903. | für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. — | X. Jahrg. |
|---------|---|-------|--|-----------|

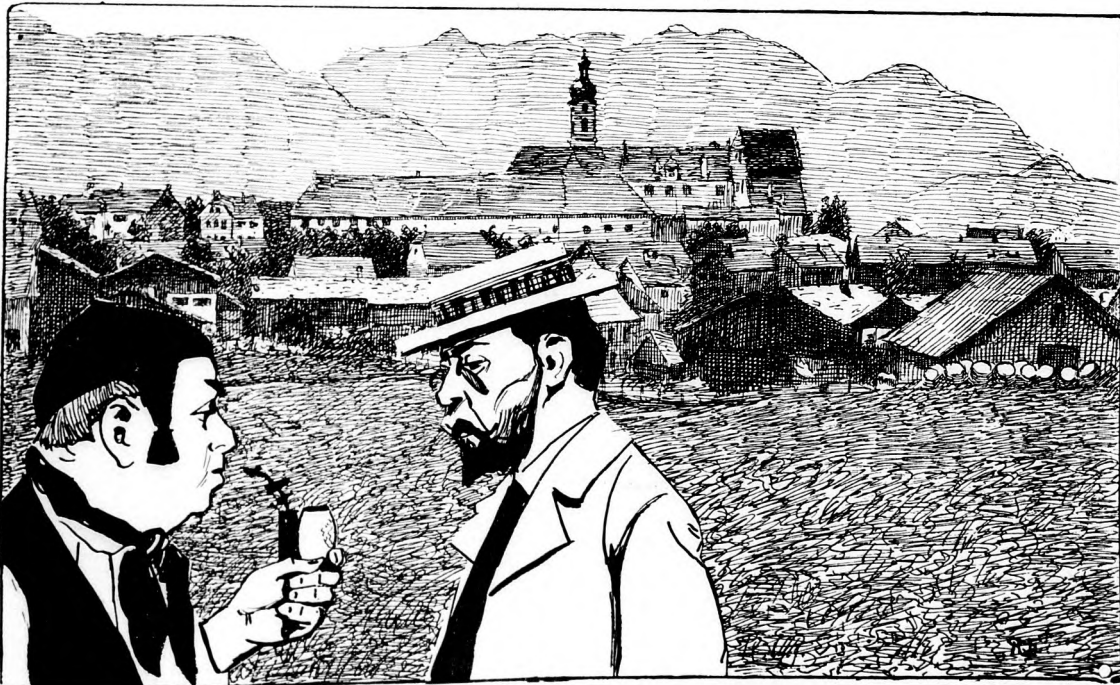
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

⌘ Mißverständnis. ⌘



— „Ist das hier schon der Lustkurort?“

— „Na — die gute Luft fängt erst da drüben am Zaun an!“

Anton August Rebleins Abenteuer.

Humoreske von Richard Anhäuser.

Am Stammtisch im „Roten Hahn“ ging es wieder einmal hoch her. Die tollsten Jagdabenteuer wurden auf's Tapet gebracht, ein Thema, worin der alte Förster Schneidauf schier unerschöpflich war; und da die ganze übrige Runde aus mehr oder minder passionierten Nimroden bestand, so kann man sich denken, daß auf diesem Gebiete schon etwas geleistet wurde.

Nur einer hatte den ganzen Abend hartnäckig geschwiegen, Herr Anton August Reblein, Handlungsreisender seines Zeichens, ein großer Jäger vor dem Herrn, der sich, nebenbei bemerkt, was „Jagderlebnisse“ anbelangte, mit dem Förster in steter Stichwahl befand.

Manch' höhnischer Blick, manch' stichelnde Bemerkung flog zu dem Eisenbahnfahrenden hinüber, aber er schwieg — schwieg permanent. Nur dann und wann blühten seine Augen listig im Kreise herum, und blieben gewöhnlich zuletzt mit einem gewissen schadenfrohen Ausdruck an Förster Schneidauf hängen.

„He, Reblein!“ schnarrte eben die Stimme des Assessors Hansen, „scheinen heute abend ja ganz perplex!“ und indem er seinen langen blonden Schnurrbart zwischen den Fingern zirbelte, setzte er etwas unangenehm spitz hinzu: „Ah, wohl keine Jagdkuriositäten mehr auf Lager, was?“

Ein kurzer, giftiger Blick des also Angerempelten traf den Assessor, während auf die Lippen des Försters ein Lächeln trat, das man ungefähr dahin deuten konnte: „Brav, Assessorchen, der Hieb war gut!“

Aber Anton August Reblein war durchaus nicht der Mann, der sich so leicht kirre machen ließ.

„Meine Herren,“ begann er, „Sie haben mich um den Grund meiner heutigen Schweigsamkeit befragt, gut, sie sollen hören, denn gerade heute sind es sechs Jahre her, daß ich ein ebenso seltsames als gefährliches Abenteuer bestand.“

Das Gesicht Schneidaufs war bei dieser vielversprechenden Mitteilung etwas grünlich geworden, ein Zeichen, daß seine gute Laune stark im Abnehmen begriffen. Hatte er sich doch durch Rebleins Schweigsamkeit verleiten lassen, und sich als „Sieger“ an diesem herrlichen Abend betrachtet . . . Und nun dieser Malefiz-Reiseonkel!

„Erzählen, erzählen!“ erklang es indes von allen Seiten. Man rückte näher an den Tisch heran, die Gläser wurden noch einmal gefüllt, und Anton Reblein begann:

„Meine Herren, Sie wissen alle, daß ehe ich hier nach Hasensprung kam, ich für ein großes Hamburger Haus reiste. Da diese Firma speziell mit Afrika in bedeutender geschäftlicher Verbindung stand, so wurde auch ich einst, in meiner Eigenschaft als Reisender, nach dem fernen Erdteil beordert, um daselbst ein ebenso großes als schwieriges Geschäft abzuschließen, was mir denn auch auf das Glänzendste gelang.“

Ich brauche Sie wohl nicht damit aufzuhalten, Ihnen vorzuzählen, wieviel Tiger, Löwen, Elefanten und andere Ungetüme ich in meiner freien Zeit erlegt habe. Ich will daher gleich zu meinem eigentlichen Abenteuer übergehen.

Kurz vor meiner Rückreise beschloß ich, noch einmal einen kurzen Gang hinaus in die Wildnis zu machen. „Waffen brauchst Du keine mitzuschleppen,“ sagte ich zu mir selbst, denn ich hatte einige Meilen in der Runde so ziemlich alle größeren Bestien weggeschossen und auf kleineres Getier schoß ich Drüben nicht — aus Prinzip. Gefahr war also keineswegs vorhanden.

Ich mochte ungefähr so eine halbe Stunde dahingebummelt sein, als plötzlich das furchtbare Gebrüll eines Löwen in nächster Nähe an mein Ohr schlug . . .“

Anton August Reblein machte hier eine kurze Kunstpause, um die Wirkung zu beobachten, die seine Worte hervorgerufen.

Das Gesicht Schneidaufs war um eine Schattierung grüner geworden.

„Beiläufig bemerkt,“ fuhr Reblein fort, „schätzte ich das Alter des Löwen auf neun bis zehn Jahre. Ich hatte damals bereits eine gewisse Routine in dieser Beziehung erlangt — man kann das so aus dem Brüllen des Tieres ergründen — und ich sollte mich nicht getäuscht haben, denn im nächsten Moment brach sich das Ungetüm durch die mich trennenden Büsche und kauerte sich einige Schritte vor mir nieder, bereit zum tödlichen Sprunge . . .“

„Bon! richtig taxiert! Zehn Jahre geradeaus!“ mußte ich mir lobend zugestehen. — „Doch jetzt war keine Zeit zu solchen Kombinationen. Ich sah deutlich, wie sich jede Muskel des mächtigen Tieres spannte — ich gab mich verloren. Da in der höchsten Gefahr streifte meine Hand „etwas Dickes“ in meiner Tasche und instinktiv griff ich mit Gedankenschnelle darnach — es war eine Probedüte Singapore-Pfeffer . . .“

Wie der Blitz kam mir eine rettende Idee. Schnell leerte ich den Inhalt der Düte in meine hohle Hand, dann ging ich festen Schrittes auf den Löwen zu, ihn stets scharf fixierend und steckte ihm mit einer rapiden, schlangenartigen Bewegung meine pfefferbewaffnete Hand in den geöffneten Rachen.“

Es sei hier bemerkt, daß Förster Schneidauf bei seiner Lieblingsfarbe angelangt war: „dunkelgrünmeliert.“

„Indem ich meine Hand blitzschnell zurückzog,“ fuhr Reblein indes unbeirrt fort, „erstreute ich den Pfeffer in dem Rachen des Löwen . . . Die Wirkung, meine Herren, war eine augenblickliche. Fauchend, niesend, pustend wälzte sich das mächtige Tier am Boden und ich hatte genügend Zeit, mich zu entfernen und in Sicherheit zu bringen.“

„Hieraus, meine Herren, können Sie ersehen,“ schloß Reblein mit einem gewissen Pathos, „daß selbst eine Probe Pfeffer, in der Hand eines mutigen unerschrockenen Mannes, der in der Stunde der Gefahr seine Geistesgegenwart zu bewahren versteht, zur furchtbaren Waffe werden kann.“

Einen Moment herrschte tiefes Stillschweigen am Stammtisch, dann brach eine förmliche Revolte los. — Reblein hoch, hoch, hoch! donnerte, brüllte, johlte es durcheinander, daß die alten Mauern im „Roten Hahn“ ordentlich zu wackeln anfangen.

„Warte Kommis-Dojageurchen!“ brummte Schneidauf in seinen Bart; „wir sprechen uns wieder! — Hat mich doch dieser Malefiz-Reiseonkel um eine ganze „Hasenlänge“ geschlagen!“ — Dann pff! er seinen Dakerln und steuerte seinen heimatlichen Penaten zu.



Zusicherung.

Junger Mann: „Werden Sie meine Abwesenheit auch schwer empfinden, Fräulein Melanie?“

Fräulein (pathetisch): „O, in meinem Taschentuche wird stets ein Plätzchen für die Tränen, die ich weine, reserviert sein.“

Eine doppelte Spitze.



Erste Tänzerin: „Der Schmuck, den ich trage, ist ein Familienschmuck . . .“

Zweite: „So? Dann ist wohl Bankier M. Ihr Sohn?“

Sarkastisch widerlegt.

- „Haben Sie schon einmal in der Lotterie etwas gewonnen?“
- „Nein, es heißt doch: „Blos der Dumme hat Glück.““
- „Ja, es heißt aber auch: Keine Regel ohne Ausnahme.““

Aufrichtig.

Baron (zu seinem neuen Diener): „Sind Sie alle Tage so dumm, oder nur an Sonn- und feiertagen?“

Diener: „O, ich bin einen Tag wie den andern, ich bleib mir immer gleich.“

Am Billetschalter.

Professor: „Ein Billet zweiter Klasse nach München!“

Beamter: „Aber Sie sind ja in München.“

Professor: „Ei, da brauche ich ja gar nicht hinzufahren.“

Hoher Rang.

„Der Schneegraber tut jetzt nobel, der verdient im Handumdrehen sein Geld.“

„Ach, was Sie net sagen, was macht er denn?“

„Er ist ein Eierkastenmann geworden.“

Aus der Instruktions-Schule.

Unteroffizier (zum Einjährig-Freiwilligen): „Sie scheinen auch ein Lateiner zu sein, das merkt man gleich an Ihrer Dummheit.“

Einjährig-Freiwilliger: „Nein, Herr Korporal, ich bin Dichter.“

Unteroffizier: „Na, das sind ja erst recht die Dümmlsten!“

Zarter Wink.

Köchin (am Arme ihres Soldaten): „Det ganze Leben hindurf, mößt ick mit Dir so einherschreiten.“

Soldat: „Ich nicht, mit solchem Hunger und Dorscht den ick habe.“

Eine schwarze Tat.



Was, schon wieder will der Schlingel Geld



— na warte —



Dir will ich eine Epistel hinfegen, daß Dir



schwarz wird vor den Augen!

Die traurige Geschichte vom Armenischen Paläandrowsky.*)



In einem Sommerabend,
Als lau die Lüfte geweht,
Da saß vor seiner Höhle
In grimmer Majestät,
Der Armenisch Paläandrowsky
Und schlug in grober Art
Die Faust sich vor den Kopfsky
Und knurrte in den Bart.

Da trat zu ihm sein Weibchen,
So lieblich und so traut,
Sie hatte just an einem
Mammutfilet gefaut.
„Geliebter Paläandrowsky,“
So sprach Sie gut und mild,
„Was hat Dich den betroffsky,
Daß Du heut' gar so wild?“

Geliebte Paläandrowska,
So sprach der Armenisch zu ihr,
„Mein Sehnen und mein Hoffsky!
Gar Schlimmes passierte mir!
Man hat mich arg verhauen
Auf Nachbars Bärenschmans.
O Du mein einzig Herze,
Paß auf! Wir wandern aus.“

Geliebter Paläandrowsky,
So sprach die Armenischin,
Vom Met so mancher Tropfsky
Hat Dir verwirrt den Sinn.
Mußt Du den Schimpf erleiden?
Bist Du nicht kampferüst'?!
Ich laß mich von Dir scheiden,
Wenn Du ein Feigling bist.“

Da nahm Paläandrowsky
Sein Beil von Feuersteinj
Und warf's ihr an denKopfsky,
Dors linke Schläfenbein.
Und als sie sich noch wehrte
Da sprühte Jörn sein Blick,
Da stescht er grimm die Zähne
Und biß sie in's Genick.

Doch als die Paläandrowska
Am Boden blutig lag,
Da ging der Armenisch in sich
Und trauert' viele Tag',
Alsdann kroch Paläandrowsky
In Höhlenkneipen herum,
War Tag für Tag besoffsky
Und starb im Dil-wium.
Rohrenspiegel.

*) Anmerkung. Der 1856 in der Neanderhöhle an der Düffel auf-
gefundene Armenisch soll nach der Ansicht des Professors Dr. M. „Paläander“
geheißen haben. Allein, da nach einer späteren Ansicht desselben Gelehrten
Paläander wegen seiner krummen Schenkelknochen ein dort 1814 umge-
kommener russischer Kosak gewesen sein könne — waagt die neuere Ar-
menichologie anzunehmen, das er nicht Paläander, sondern Paläandrowsky
geheißen habe. — Uebrigens kann die „traurige Geschichte“ auch gesungen
werden und zwar nach der schönen Melodie des bekannten Schunkelwalzers
 („Denke Dir, mein Liebchen“), nur muß man dann jeder Strophe den
durchaus sowohl notwendigen als berechtigten Endreim zufügen:

Armenischen sind
Gar grimmig und brutal;
Sie hab'n platte Schädel
Und schlechte Moral.

Offene Kritik.

Dichterling: „Aus meinen Gedichten können Sie das
Bild meiner Braut herauslesen.“

Bekannte: „Ach so, also auch so'n bischen verrückt!“

Genau.

Bekannter: „Ja, ja, wenn's dem Esel zu wohl ist, geht
er auf das Eis.“

Herr: „Was macht er aber im Sommer?“

Das Sicherste.

Professor: „Wie überzeugen Sie sich, ob
ein Gegenstand aus Gold ist?“

Student: „Ich trage ihn in's Versaßamt.“

Fatale Fortsetzung.

Gatte: „Alles an Dir ist falsch, Dein Herz,
Deine Worte, Deine Beteuerungen — —“

Gattin: „— — Und die Boutons, die
Du mir zum Hochzeitsgeschenk gemacht hast.“

Zur Mode.

Dame (bei der Schneiderin): „Ich glaube
man trägt jetzt lange Hälse und schmale Hüften.“

Schneiderin: „Nein, jetzt sind breite
Hüften und gar keine Hälse modern.“

Eine Ausnahme.

Daß ein Professor vergessen muß,
Ist bei Gelehrten erklärlich;
Doch ist er verliebt, den ersten Kuß —
Den vergißt er wohl schwerlich!

Ein kleiner Unterschied.



Ede: „Also in Königsberg warst Du Soldat;
ich denke, Du hast in Berlin gestanden?“

Eude: „Aee, da habe ich jessen.“



Kapitän: „für Sie, meine Damen, ist das Betrachten des Kompasses sehr gefährlich.“

Dame: „Aber wieso, Herr Kapitän?“

Kapitän: „Sie mit Ihren Magnet-Augen können leicht den Cours verändern.“

Hinreichendes Motiv.

Agent:
„Nun, warum wollen Sie sich nicht beteiligen, an dieser Genossenschaft mit beschränkter Haftung?“

Kaufmann:
„Wer haftet mir für Ihre Beschränktheit?“

Wichtiges Argument

„Und warum heiraten Sie nicht, Herr Doktor?“

„Ja, das bedarf der reiflichen Ueberlegung, denn Heiraten kann man öfter, jedoch ledig bleiben nur einmal.“

Moderne Dichtkunst.

Dichter:
„Was glauben Sie, ist dieses mein Stück ein Lustspiel oder ein Drama?“

Kritiker:
„Ja, wenn es Manuskript bleibt, ist es ein Lustspiel, wenn man es aufführt, ein Drama.“

Stoßseufzer.

Junge Frau:
„Weiß der Himmel, seitdem ich nach dem Kochbuch kochte, schmeckt meinem Mann gar nichts!“

Der Sonntagsjäger.



Er konnt' den Has nicht schießen,
Das tut ihn sehr verdrießen.
Drum ruft voll Zorn Herr Kändler:
„Dein Fliehen wird nichts nützen,
Ich werd Dich doch besitzen,
Vielleicht — beim Wildprethändler!“

nr.

Gleicht sich aus.

Frau (zur Köchin): „Kathi, Sie lassen viel zu wünschen übrig!“

Köchin: „Und Sie Gnädige, lassen wenig zu essen übrig!“

Deplazierte Redensart.

Heiratskandidat: „Das Mädchen wäre hübsch, aber es ist viel zu dick und korpulent.“

Vermittler: „Aber ich bitte Sie, man muß nicht alles auf die Goldwage legen!“

Ahnungsvoll.

Redakteur: „Und dann bitte ich, das Papier nächstens nur auf einer Seite zu beschreiben!“

Dichterling: „Aha, das geschieht gewiß, damit man hernach Käschchen einwickeln kann.“

Deutlicher Wink.

Chef (zum Hausknecht): „Warum hast Du dem Commis eine Ohrfeige gegeben?“

Hausknecht: „Der Kerl sprach mich immer mit „Du“ an.“

Vorwurf.

Frau: „Aber May, kannst Du Dich denn für gar nichts begeistern, nicht einmal für eine neue Frühjahrsjacke!“

Von seinem Standpunkte aus.

Professor: „Was versteht man unter einem kritischen Tag?“

Student: „So um den Letzten 'rum!“

Mißverstanden.

Richter: „War der Angeklagte damals niedergeschlagen?“

Zeuge: „Na, ka Spur, er hat g'lebt.“

Der verliabte Jagerbua.

Den Jagabua hat's troffen,
Das mißt er gar bald,
Seitdem er das Ammerl
G'sehn hat in dem Wald.
Vergebens hantiert er
Mit Pulver, Blei, Büchs,
Das ist für die Hasen
Ein fall höchsten Glücks.

Dr. nr.

Ohne Umschweife.

Er: „Gestern begegnete ich einem Schulkameraden.“
Sie: „Erzähle lieber gleich wieviel Ihr getrunken!“

Verschiedenes Schreiben.

- „Mein Sohn schreibt für die Zeitungen.“
- „Ach, das ist schön, was denn?“
- „Adressen!“

Sonderbare Messung.



Dame: „Wissen Sie, Herr Kapitän, ich habe schon die Seefahrt ganz über, sind wir noch weit von der Erde?“

Kapitän: „Na, hier haben Sie nicht weit bis zur Erde, an dieser Stelle wird das Meer ungefähr eine Meile tief sein.“



Verfehlte Warnung.

Knabe: „Du, Mutter, erschrick nicht, draussen im Flur liegt 'ne Leiche!“
 Mutter (entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagend): „Sollte dem Vater ein Unglück — — da muß ich doch gleich sehen!“
 Knabe: „Aber Mutter, 's ist ja bloß 'ne Leiche von 'ner Maus!“
 Mutter: „Was? — Bloss von 'ner Maus! — — Wart' Du infamer Bengel, das will ich Dir anstreichen, mich so zu erschrecken. (haut ihn.)“
 Knabe (heulend): „Aber ich habe Dir ja doch gleich gesagt: „Mutter, Du sollst nicht erschrecken!““

Vergleich.

Der Festung gleicht die Ehe —
 Gern käm' herein wer drauß,
 Wer aber drinnen — wehe —
 Der möchte gern hinaus! A. H.

Unverkennbares Zeichen.

Freund A.: „Du hast geheiratet, lieber Freund, da kannst Du mir wohl mit etwas Geld aushelfen?“
 Freund: N.: „Ja, wieso weißt Du denn, daß ich eine Mitgift bekommen habe?“
 Freund A.: „Wieso? Ich habe Deine Frau gesehen.“

Erwischt.

Bettler: „Ich bitt' um ein Almosen!“
 Herr: „Hab' kein Kleingeld — — übrigens können Sie ein Zwanzigmarkstück wechseln?“
 Bettler: „O ja, recht gerne!“
 Herr: „Nun, wenn Sie zwanzig Mark haben, so brauchen Sie meine Unterstützung nicht!“

Astronomischer Vergleich.

Früher erglänzte Jerom's Kahlkopf gleich dem Monde, jetzt aber glich dieser Kopf einer Mondfinsternis, denn — er trug eine Perücke.“

Ein nobler Chef.

Buchhalter: „Herr Prinzipal, morgen werden es 25 Jahre, daß ich bei Ihnen bin und —“
 Chef: „— — Und da wollen Sie mich wahr-scheinlich zu einem Festessen einladen. Gut, ich nehme die Einladung an.“

Einem Backfisch in's Stammbuch.

Wenn Dich 'mal auf einem Kränzchen,
 Oder nach dem ersten Tänzchen
 Das Herzklopfen befällt,
 Denk: Arg ist's nicht bestellt!
 Sinne nicht viel nach darüber,
 Ueberfällt Dich solch ein Fieber.
 Ein Herz schenkt gewiß man Dir —
 Schenk' das Deinige dafür!

Ein Glückspilz.

— „Hätt' ich doch einmal das Glück, das Emil immer hat!“
 — „Hat der solch' Glück?“
 — „Na, ich kann Dir sagen, wenn man den je-mals in stillster Nacht zum Fenster hinauswirft, dann fährt gerade unten ein Wagen mit Betten vorüber.“

Gerechte Strafe.

Kritiker (zum Schriftsteller): „Aber warum lassen Sie zum Schlusse den Romanhelden sterben, der könnte ja ganz gut seine Flamme heiraten?“
 Schriftsteller: „Nein, solch ein Lump darf das brave Mädchen nicht kriegen.“

Ein guter Kerl.



Amtmann: „Sie sollen den Sepp derartig ge-schlagen haben, daß er ohnmächtig wurde und 3 Tage arbeitsunfähig war. Was haben Sie darauf zu ent-gegenen.“

Höferbauer: „I hätt's nit tan, Herr Amtmann, wenn ich g'wußt hätt', daß der Sepp den nächsten Tag was z'tun hat.“

**Ein
Schwerenöter.**



Sie: „Wird mich das Eis auch tragen, Her Leutnant?“

Er: „Warum nicht, meine Teuerste — wenn's das Eis nicht tut, dann tu ich's.“

Ü Musit-Schenie.

Ich schwärme eegal fer Musif
Seit meinen Seiglingsjahren.
Se sehn's ja schon beim ersden Blick
In meinen Ginstlerhaaren
Hab' Ohren von besondern Schlag,
So groß wie Mozart's Ohren,
Un bin Sie an demselwen Tag
Wie Meyerbeer geboren.

Sechs Jahr alt, ham' ä Loch ich schon
In's Baufenfell gestoßen.
Maultrommel spielt ich mit an Don
Wie wen'ge firduoson.
War Dirigent von Feif-Verein
(Mer heeit uns doch drei Straßen)
Und hab': fest steht die Wacht an Rhein
Uf meinen Gamm geblasen.

Hab' drei Bianos dann zerbau'n,
Gabutt jeragt vier Geigen,
Und dhät mit großen Selbstvertrau'n
Als Denorist mich zeigen.
Von Symphonien un Oberr-Kram
War gans mei Herz dorchdrungen;
Wenn Wagner nich zoor mir gam,
Schrieb Ich de Umwelungen.

Doch nun bin längst ich abjegiehlt,
Ich hawe ja familche;
De erschde ficheline spielt
Jetzt meine frau Oddilche,
Un meine Dechder (fiwen Stid),
Hamm Schnawel-fleeden (fiwen),
Un mir, mir is von der Musif
Blos noch der Dorscht gebliwen.

Edwin Bormann

Nichts.

Richter: „Nun, und was wissen Sie von der Sache?“

Bauer: „Ich woas nix, als daß der Steinhuber Franzel den Tippler Nazi niederg'stochen hat, sunst han i nix g'sehn.“

Boshaft.

Frau U.: „Gestern ist meine Köchin aus dem Dienst getreten, beim Weggehen hatte das arme Mädchen geweint.“

Frau J.: „Da haben Sie es wohl geprügelt?“

Mächtiges Hindernis.

Kapellmeister (in einem Restaurant, zum Flötisten): „Zum Kuckuck, Sie dreh'n immer den Kopf nach rückwärts und spielen falsch.“

Flötist: „Entschuldigen's, Herr Kapellmeister, aber wenn ich hör', daß frisch an'zapft wird, da hab' ich rein für 'was andres keine Aufmerksamkeit.“

Dezierbild.



Wo ist der Tiger?



Ung.
Königl.
kollekt.
Finan

P

Einl.
Ziehung

| | |
|--------|--------|
| Gewinn | 1 á |
| | 1 " |
| | 1 " |
| | 3 " |
| | 5 " |
| | 8 " |
| | 30 " |
| | 100 " |
| | 350 " |
| | 3500 G |

Zieh

4
5

Königl.
(IV., E
ren der



Kundmachung.



Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass, nachdem das hohe **Königl. Ung. Finanzministerium** durch seine Control-Organen die Revision der Loose I. Klasse der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie (**Dreizehnte Lotterie**) vollzogen hat, die Loose den Hauptkollekteuren zum Weiterverkaufe übergeben worden sind. Der vom hohen **Königl. Ung. Finanzministerium** genehmigte Verlosungsplan wird hiermit veröffentlicht:

Plan der Königl. Ung. Priv. Klassenlotterie.

Dreizehnte Lotterie. **110,000** Loose, **55,000** Gewinne.

| Erste Klasse Einlage Kronen 12.— Ziehung: 19. u. 20. Nov. 1903. | | Zweite Klasse Einlage Kronen 20.— Ziehung: 16. u. 17. Dez. 1903. | | Dritte Klasse Einlage Kronen 32.— Ziehung: 12., 13. u. 14. Jan 1904. | | Sechste Klasse Einlage Kronen 24.— Ziehung: vom 23. März bis 20. Apr. 1904. | | | | |
|---|--------------|--|---------------|--|--------------|---|---------------------|----------------|---------------|---------------|
| Gewinne | Kr. | Gewinne | Kr. | Gewinne | Kr. | Grösster Gewinn im glücklichen Falle Kronen 1,000.000 (Eine Million) | | | | |
| 1 á | 60000 | 1 á | 70000 | 1 á | 80000 | | | | | |
| 1 " | 20000 | 1 " | 25000 | 1 " | 30000 | der von diesen 500 Gew. zuletzt gezogene erhält die Prämie | | | | |
| 1 " | 10000 | 1 " | 10000 | 1 " | 20000 | | | | | |
| 1 " | 5000 | 1 " | 5000 | 1 " | 15000 | | | | | |
| 3 " 2000 | 6000 | 3 " 3000 | 9000 | 3 " 10000 | 30000 | | | | | |
| 5 " 1000 | 5000 | 5 " 2000 | 10000 | 5 " 5000 | 25000 | | | | | |
| 8 " 500 | 4000 | 8 " 1000 | 8000 | 8 " 2000 | 16000 | | | | | |
| 30 " 300 | 9000 | 20 " 500 | 10000 | 10 " 1000 | 10000 | | | | | |
| 100 " 100 | 10000 | 110 " 300 | 33000 | 120 " 500 | 60000 | | | | | |
| 350 " 40 | 134000 | 4350 " 80 | 348000 | 4850 " 130 | 630500 | | | | | |
| 3500 Gew. | Kr. 263000 | 4500 Gew. | Kr. 528000 | 5000 Gew. | Kr. 916500 | | | 1 Pr. | 600000 | 600000 |
| Vierte Klasse Einlage Kronen 40.— Ziehung: 9., 10. u. 11. Febr 1904. | | Fünfte Klasse Einlage Kronen 32.— Ziehung: 3. und 4. März 1904. | | | | | | 1 Kr. | 400000 | 400000 |
| Gewinne | Kr. | Gewinne | Kr. | | | | | 1 Gew. | 200000 | 200000 |
| 1 á | 90000 | 1 á | 100000 | | | | | 1 á | 100000 | 100000 |
| 1 " | 30000 | 1 " | 30000 | | | | | 1 á | 80000 | 80000 |
| 1 " | 20000 | 1 " | 20000 | | | | | 1 á | 60000 | 60000 |
| 1 " | 15000 | 1 " | 15000 | | | 1 á | 50000 | 50000 | | |
| 3 " 10000 | 30000 | 3 " 10000 | 30000 | | | 1 á | 40000 | 40000 | | |
| 5 " 5000 | 25000 | 5 " 5000 | 25000 | | | 2 á | 30000 | 60000 | | |
| 8 " 2000 | 16000 | 8 " 2000 | 16000 | | | 2 á | 25000 | 50000 | | |
| 10 " 1000 | 10000 | 10 " 1000 | 10000 | | | 4 á | 20000 | 80000 | | |
| 120 " 500 | 60000 | 120 " 500 | 60000 | | | 5 á | 15000 | 75000 | | |
| 4850 " 170 | 824500 | 3850 " 200 | 770000 | | | 25 á | 10000 | 250000 | | |
| 5000 Gew. | Kr. 1120500 | 4000 Gew. | Kr. 1076000 | | | 50 á | 5000 | 250000 | | |
| | | | | | | 405 á | 2000 | 810000 | | |
| | | | | | | 760 á | 1000 | 760000 | | |
| | | | | | | 1140 á | 500 | 570000 | | |
| | | | | | | 30600 á | 200 | 6120000 | | |
| | | | | | | 33000 Gew. u. Prämie | Kr. 10555000 | | | |

Zur Ziehung der I. Klasse, welche am **19. und 20. November** d. J. in Gegenwart der Königl. Ung. staatlichen Controlbehörde, und im Beisein eines königl. Notars, im Ziehungssaale (IV., Eskü-tér, Eingang Duna-utca) öffentlich stattfindet, sind Loose bei sämtlichen Kollekteuren der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie erhältlich.

Budapest, 25. Oktober 1903.

DIREKTION
 der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie

Lónyay.

Hazay.



Perlen des Humors sind die bisher erschienenen Bände der humoristischsten Bibliothek

Provinz-Mädel

VON
Felicitas Roß

Preis pro Bd. 1 M., eleg. geb. M. 1.50. — Erhältlich in jeder Buchhandlung u. auf jedem Bahnhof oder von
BERLIN W. 57. Rich. Bong, Kunstverlag.

J. Semler

Tuchhandlung, k. u. k. ung. Hoflieferant
BUDAPEST

V., Bécsi- és Deák Ferencz-utca sarkán

empfeht die soeben aus England angelangten **Neuheiten**, und zwar: **Herr enstoffe** für **Anzüge, Überzieher** und **Winterröcke**, ferner die exquisitesten **Damenkostümstoffe** in den neuesten Modifarben, exklusive gekaufte Dessins. Grosse Auswahl in echt **englischen Plaids**.

Spezialitäten in Stickereien und
Handarbeits-Material
grosse Auswahl und billigste Preise

bei

Berger & Feiszinger

Budapest, IV., Kronengasse Nr. 4.

Lieferanten der Staatsschulen.

Illustrierter Preiscourant gratis.

Specialist in Bandagen!



Keleti's neuestes k. u. k. priv. hygienisches Bruchband mit pneumatischer Gummi-Pelotte

ist das Vollkommenste dieses Genres! Rutscht nicht, übt keinen lästigen Druck aus und übertrifft in Folge seines vorzüglichen Sitzes alle anderen Fabrikate.

Preise: einseitig | doppelseitig
k 12.— | k 24.—

Ferner werden in meiner orthopädischen Kunstanstalt unter **vollster Garantie** erzeugt: **Kunstmieder** für **Schiefgewachsene** u. System Helsing. **Kunstfüsse** u. **Kunsthände**, **Geh- u. Stützmaschinen**, **Bauchbinden**, **Krampfaderstrümpfe**, **Suspensorien** u. s. w. in vollendeter technischer Ausführung!

Echt französische Gummi-Präservativs-Spezialitäten in original Pariser Packung.

Preise pr. Dzd.: Kronen 2, 4, 6, 8, 10 u. 12.
Allerneueste pro 1903 mit circa 3000 Illustrationen versehene Preislisten versendet gratis u. diskretest die Fabrik

J. KELETI,
Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17. szám.

Gegründet 1878.

Werthvolle Adresse

zu behalten! Die Firma: **Richards & Co.** 17. rue Laferrière, Paris empfiehlt einen sehr werthvollen prächtigen Katalog mit zahlreichen Illustrationen: Die **Hygiene**, das **Nebenzimmer**, die **Freundschaft**, die **Schönheit**, die **Kunst** sich **bellebt** zu machen, 1 Mark in Briefm. für Porto.

Buch über die Ehe mit 39 Abbild. Dr. Retau. Statt 2.50 Mk. f. 1.50 M.
Das Geschlechtsleben mit 39 Abb. Dr. Freitag 1.50 Mk.
Das Menschensystem mit 39 Abb. Dr. Artus. Statt 2.50 f. 1.50 Mk.
Ratgeber f. Braut- u. Eheleute m. Abb. Dr. Becker nur 1 Mk.
Paradies der Liebe nur 1 Mk.
Per Nachnahme jed. Buch 32 Pf. theurer.
Alle 5 Werke zusammen f. 5 Mk.
Adolf Willdorf, Berlin 90, Joachimstr. 2

Band XVII

der

„Heiteren Blätter“

ist soeben erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben.



DIE WELT AUF REISEN

CENTRAL-ORGAN für TOURISTIK und WELTVERKEHR

Herausgegeben von J. Landau.

Alle 14 Tage ein illustriertes Heft von 20—24 Seiten.
PREIS pro Heft 25 Pfg., pro Jahrgang (24 Hefte) M. 6.—

Zu beziehen:

Durch alle Buchhandlungen sowie direkt von
Woerl's Reisebücher-Verlag in Leipzig.